

### Ausblick

# Ausreißer Raps?

**Ölsaatenmarkt Raps ist eine der knappsten Agrarwaren überhaupt! Besonders in Europa klafft eine große Versorgungslücke. Den Importbedarf zu bedienen, dürfte nur schwer zu bewerkstelligen sein.**

Die Rapspreise sind vor der Ernte eingebrochen und schlugen hart bei etwa 350 Euro/t auf. Seit Anfang August sind die Preise aber wieder am Steigen. In weniger als drei Wochen marschierte der Markt in Richtung 380 Euro/t. Der sommerliche Preiseinbruch bei der Sojabohne lastete auf den europäischen Rapspreisen und wirkt nach wie vor bremsend auf Kurssteigerungen. Dennoch konnte Raps die Zähne zeigen

und wieder ansteigen. Das ist ein sehr preisoptimistisches Verhalten, das Anlass zur Hoffnung auf mehr gibt.

Die EU-Kommission hat in ihrer jüngsten Schätzung die europäische Rapsproduktion 2016 noch einmal um 1,1 Mio. t nach unten korrigiert. Demnach sind in Europa nur 19,4 Mio. t geerntet worden. Das wären etwa 3 Mio. t weniger als im Vorjahr und die kleinste Erntemenge seit 2011. Mit dieser mageren Ernte entsteht

bei unterstellter gleichbleibender Verarbeitung ein Importbedarf, der praktisch nicht zu befriedigen ist. Zwar konnten Länder wie Rumänien sehr gute Erträge melden, aber in der Gesamtschau fehlt es an allen Ecken und Enden.

Die Rapsendbestände befinden sich in der EU ohnehin seit Jahren auf sehr niedrigem Niveau. Angesichts der enttäuschenden Erträge in diesem Jahr droht aber noch eine weitere Verknappung oder das vollkommene Verschwinden der Bestände. Daher dürfte es wahrscheinlich sein, dass die Verarbeitung deutlich (um 1 Mio. t) auf unter 24 Mio. t sinken wird.

Die Situation wird noch brisanter, wenn man sich vor Augen hält, dass die Ukraine als wichtiger Exporteur in Richtung Europa mit 1,2 Mio. t ebenfalls nur wenig geerntet hat. Die zu erwartenden Importe werden sich wahrscheinlich auf maximal 0,9 Mio. t beschränken.

### Weniger Raps in Kanada

Die erste Produktionsprognose der kanadischen Statistikbehörde war auch nicht berauschend. Die Kanadier veranschlagten ihre Rapsernte (Canola) mit 17 Mio. t. Das war deutlich weniger, als der Markt erwartet hatte, und liegt unter der, 17,2 Mio. t des letzten Jahres. Grund dafür ist im Wesentlichen die niedrigere Erntefläche aufgrund des örtlich ungünstigen Witterungsverlaufs. Kanada ist bei Weitem der größte internationale Rapsexporteur. In den letzten Jahren schwankten die Exporte zwischen 9 und 10 Mio. t. Mit einer mäßigen Ernte von 17 Mio. t sollte die exportfähige Überschussmenge näher an die 9 Mio. t heranrücken oder dieses Niveau unterschreiten. Kanadische Ware lässt sich wegen ihres gentechnisch veränderten Status nicht einfach in die EU importieren, weil man mit dem Schrot vor einem Problem steht. Die letzten Jahre haben aber gezeigt, dass auch das möglich ist. Die küstennahen Standorte haben Mittel und Wege gefunden, kanadische Saat auch in der EU zu verarbeiten. Insofern müssen wir im laufenden Jahr mit mehr Ware aus Kanada rechnen.

### China braucht mehr Ölsaaten

Die Lage wird zusätzlich durch die schwache chinesische Rapsernte verschärft. Die Meldungen über die chinesischen Ernten sind wie immer uneinheitlich und unzuverlässig. Wegen des ungünstigen Witterungsverlaufs müssen wir aber von einer



Weltweit und in der EU ist die Versorgungslage bei Raps eng. Die Chance für positive Preisüberraschungen ist daher groß.

schwachen Ernte ausgehen. Zuletzt hatte der Branchendienst Oil World die Rapsernte im Reich der Mitte mit nur 6 Mio. t veranschlagt. Folge: Es wird zum Tauziehen zwischen China und Europa um australische Rapssaat kommen. Nur wer die besseren Preise zahlt, bekommt Ware. Die Australier sollen in ihrem laufenden Produktionszyklus rund 3,6 Mio. t produzieren können. Sollte sich die Prognose bewahrheiten, stehen in unseren Wintermonaten etwa 2,5 Mio. t zum Export aus. Das sind immerhin rund 0,5 bis 0,6 Mio. t mehr als im vergangenen Jahr.

China befindet sich darüber hinaus mit den Kanadiern im Streit über die Qualitätsstandards beim Raps. Bereits vor Jahren hatten die Chinesen das Vorhandensein von Black-Leg-Sporen bemängelt und die kanadische Saat in die südlichen Häfen Chinas verbannt. Man wollte nicht, dass kanadische Saat zu nah an den eigenen Anbaugeländen umgeschlagen beziehungsweise verarbeitet wird. Ab dem 1. September 2016 sollten noch einmal strengere phytosanitäre Anforderungen gelten. Die Verhandlungen wurden verbissen geführt und mehrfach abgebrochen. Zuletzt gab es aber Meldungen über Fortschritte und Annäherungen in diesem Disput. Angesichts der schwachen Ernte in China ist ein Entgegenkommen der Chinesen nicht verwunderlich.

### Palmöl bevorzugt in Biodiesel

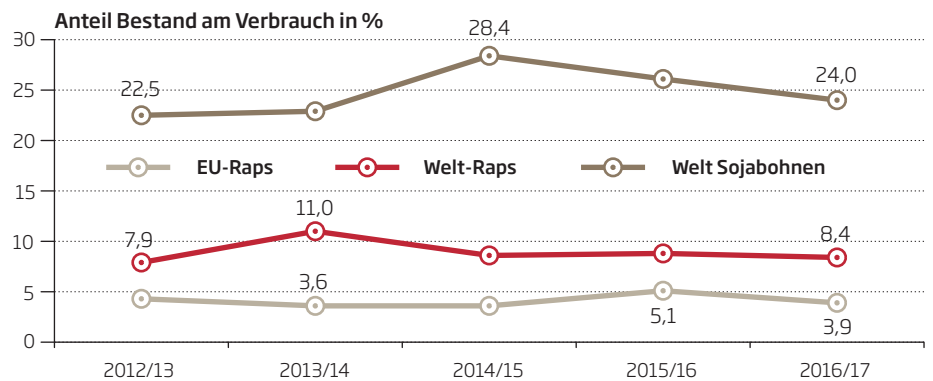
Der Faktor, dem wir mehr Aufmerksamkeit widmen müssen, sind die Pflanzenöle und -schrote, denn am Ende des Tages ist der Schlaglohn der hiesigen Ölmühlen ein Gradmesser, an dem sich der Rapspreis bewähren muss. Wir müssen davon ausgehen, dass die Beimischung von Biodiesel in Diesel durch die Mineralölindustrie knallhart kalkuliert wird. Sie wird da, wo es möglich ist, auf den billigsten Biodiesel zurückgreifen. Das wird nicht immer der Rapsstämme sein, zumal in den Sommermonaten ohnehin Palmmethylester den Vorzug genießt.

Welche Auswirkungen die CO<sub>2</sub>-Bilanzierung bei der Beimischung haben wird, bleibt abzuwarten. Es ist gut möglich, dass die Verwendung von Rapsmethylester rückläufig sein wird, weil die CO<sub>2</sub>-Bilanz bei Palmöl als die vorteilhaftere gilt. Die Zukunft wird das zeigen.

Die Schrotseite hat weniger Konkurrenz zu fürchten. Bei uns wird durch die schrumpfende Verarbeitung weniger Rapschrot verfügbar sein. Die Hauptkonkurrenz ist hierbei das Sojaschrot, dessen Preisbewegungen wir stets im Auge haben müssen.

## GUT ZU WISSEN

### Auch bei Sojabohnen wird die Versorgung enger



© dlz agrarmagazin 10/2016

Quelle: Oil World

### Riesige US-Ernte sorgt zunächst für Druck

Die Sojabohne selbst steht wegen des guten Wetters in den USA seit Juni unter Druck. Der Preis kannte praktisch nur noch die südliche Richtung. Zuletzt ging das US-Agrarministerium (USDA) von einer satten US-Bohnenproduktion von 114 Mio. t aus. Das wäre eine neue Rekordernte für die USA. Zusätzlich ist die letzte Ernte in Brasilien und Argentinien mit 158 Mio. t gut ausgefallen. Die anfänglichen Sorgen wegen der exzessiven Regenfälle in Argentinien bestätigten sich nicht. Trotzdem kommt es wegen strammer Inlandsverbräuche und hoher Exporte zu relativen Verknappungen in den Versorgungsbilanzen. Die nächste Ernte der beiden südamerikanischen Schwerpunktstaaten soll 160 Mio. t betragen. Das halte ich für nicht realistisch, weil wir in Brasilien mit einer kleineren Produktion rechnen müssen. Die Brasilianer haben in der letzten Kampagne zwar die Sojabohne gut vom Acker bekommen, aber

es gab massive Produktionsverluste beim Mais. Die einzelnen Statistiken variieren, aber es sind mindestens 15, eher 20 Mio. t Mais verloren gegangen. Der Markt reagierte mit rekordhohen Maispreisen in Brasilien. Daher ist damit zu rechnen, dass diese hohen Maispreise die Farmer im Herbst dazu veranlassen werden, mehr Mais und weniger Bohnen anzubauen. Infolgedessen sollten wir in der laufenden Kampagne keinen Preisdruck mehr aus Südamerika auf die Bohne spüren.

Wenn das so ist, haben wir nur noch einen einzigen Faktor vor uns, der die Bohne an der Terminbörse CBoT unter Druck setzen kann: die Erntetätigkeit in den USA. Es steht eine sehr gute US-Bohnernte auf dem Stängel und deshalb kann es in Richtung Ernte weiteren Preisdruck geben. Die übliche saisonale Tendenz der Bohne ist bis in den Oktober hinein abwärts gerichtet. Im Zuge der Erntetätigkeit sollte sie ein Preistief machen, um danach nachfragegetrieben anzusteigen. Denn die Nachfrage nach Bohnen wird nicht abreißen.

Es ist zwar denkbar, dass es zu einer Abkühlung der Nachfrage nach Sojabohnen aus finanztechnischen Gründen kommen kann, aber, davon abgesehen, stehen neue Rekordimporte der Chinesen zur Debatte. Und dann trüfe ein extrem knapp versorgter Rapsmarkt in Europa auf steigende internationale Sojapreise – eine preisexplosive Mischung, die unseren Raps nach oben ausreißen lassen wird! jo

### MEHR MARKT

Wie sich die Rapspreise entwickeln, können Sie in unserem Exklusivservice „dlz Markt“ aktuell im Internet verfolgen. Klicken Sie einfach auf:

[www.dlz-agrarmagazin.de/markt](http://www.dlz-agrarmagazin.de/markt)

Daneben bieten wir noch weitere ständig aktualisierte Informationen zu Weizen, Mais, Futtergerste, Braugerste, Roggen, Kartoffeln, Zucker, Schweinen, Rindern, Milch sowie Futter- und Düngemitteln. Für dlz-Abonnenten ist dieser Exklusivservice kostenlos. Sie müssen sich nur mit Ihrer Kundennummer registrieren.



Robert Theis, Börsenmakler, H. Jürgen Kiefer GmbH, Handels- und Börsenmakler, Bad Münster am Stein, Tel. 06708-6417-0